



Personalparochie HL. Maximilian Kolbe

für die ausserordentliche Form
des Römischen Ritus
im Kanton Zürich,
Bistum Chur

Vorsicht, 20.06.2021

Liebe Gläubige!

Die Klugheit gebietet, nicht zu kurz zu schauen. Um sicher zu wissen, ob etwas wirklich gut ist, muss man im wahren Sinn des Wortes ‚vor-sichtig‘ sein. Es gilt, vorzuschauen und nicht nur den momentanen ‚Geschmack‘, sondern auch die Wirkung zu beachten.

Schon die alten Philosophen lehren, dass eine Sache dann gut ist, wenn alles an ihr gut ist: *Bonum ex integra causa*. Das bedeutet: Damit etwas wirklich gut sei, müssen der Anfang, die Mitte und das Ende gut sein. Gut sein muss die ursprüngliche Absicht, gut sein muss die Sache selbst, und gut sein muss auch die Wirkung! Gut sein muss die Wurzel, gut sein muss der Stamm und gut sein müssen die Früchte!

Problematisch ist, dass menschliche Vorsicht stets beschränkt ist. Beispielsweise gibt es manch segensreiche und wirklich gute Errungenschaft auf dem Gebiet der Medizin. Da ist aber auch das leidige Phänomen der sogenannten *Nebenwirkungen*, die bekanntlich nicht immer gut sind. Manch gutgemeinte Arznei musste später verworfen werden, weil erhebliche negative Nebenwirkungen zur schmerzlichen Einsicht zwangen, dass sie letztlich doch nicht gut war. Aus diesem Grund erwarten wir, dass die ärztliche Kunst zwar *innovativ*, aber doch immer – im Bewusstsein menschlicher Begrenztheit – auch *demütig* und in der Anwendung neuer Methoden *vorsichtig* sei. Im Geist des Hippokrates hat der Arzt sich nicht von der Aussicht auf schnöden Mammon oder weltlichen Ruhm, sondern von der Absicht leiten zu lassen, nach bestem Wissen und Gewissen dem Wohl der Menschen zu dienen. Gott sei gedankt, dass es viele gute, gewissenhafte und vertrauenswürdige Ärzte gibt!

Aber nicht von weltlicher Medizin soll hier eigentlich die Rede sein, sondern davon, wofür die heutige Liturgie Gott rühmt und weshalb – um mit den Worten des Introitus zu sprechen – die Völker jubelnd in die Hände klatschen. Wir loben und preisen die *Vorsicht* Gottes!

Zugleich bittet vertrauensvoll die Oration, Gott möge alles Schädliche von uns entfernen und alles Nützliche uns gewähren. Die Postcommunio spricht sogar von einer *medizinischen Operation* (= *medicinalis operatio*): Gott möge uns befreien von all unseren *perversitates* (= von allem, was in uns *verkehrt* ist).

Auf den Punkt gebracht, erteilen wir dem himmlischen Arzt unbeschränkte medizinische Vollmacht, aus uns alles herauszuoperieren, wovon ER weiß, dass es schädlich ist, und uns jegliche Medizin zu verabreichen, von der ER weiß, dass sie uns zum Heil gereicht.

Diese spezielle Art einer geistlichen ‚Patientenverfügung‘ ist moralisch hieb- und stichfest, denn in diesem Fall ist absolutes Vertrauen ganz und gar gerechtfertigt, sind wir doch bei Gott in allerbesten Händen. Ja, SEINE Vorsehung täuscht sich nie! ER ist vorsichtig im wahrsten Sinn des Wortes. Was immer er tut, ist in sämtlichen *Wirkungen* und *Nebenwirkungen* (*ex integra causa*) unfehlbar gut!

Gott selbst erfüllt jenes Kriterium, welches er im heutigen Evangelium verkündet. An seinen *Früchten* erkennen wir IHN, denn: „*Gott ist Vater, Gott ist gut, gut ist alles, was er tut!*“

Gut ist, was der hl. Apostel Paulus im Brief an die Römer als Frucht vertrauensvoller Hingabe an Gott verheißt: „*Die Gnadengabe Gottes ist das ewige Leben in Christus Jesus, unserem Herrn!*“

P. Martin Ramm FSSP